

Wann kommt endlich der Sommer?



So schön könnte es aussehen, wenn der viele Regen nicht wäre. Die Wetterprognose lässt aber hoffen, zumindest ab nächster Woche soll es besser und wärmer werden. Diese Ansicht von Gerolzhofen wurde von der Dingolshäuser Höhe aus gemacht. FOTO: WALDEMAR WIEDERER

Standpunkt

Blick auf die Zukunft fehlt Stadtratsbeschluss zur Bahn wirkt unüberlegt

Von **NORBERT FINSTER**
norbert.finster@mainpost.de



Da wollen die Gerolzhöfer eine Stadt sein und haben nicht mal eine Bahn. Dieser Satz, ausgesprochen von einem Besucher des Frühlingsfests 2016 beim Überqueren des Bahnübergangs an der Franckenwinheimer Straße, bleibt hängen. In der Tat: So gut wie alle Städte in der Umgebung und so gut wie alle Mittelzentren in Unterfranken haben einen Bahnanschluss und möchten ihn nicht missen. Und da kommt eine relativ knappe Stadtratsmehrheit daher und setzt einen Antrag auf Freistellung der Steigerwald-Linie von Bahnbetriebszwecken durch.

Der Montag brachte wieder einmal so eine Entscheidung, die in keinen Kontext einer strategischen Entwicklung Gerolzhofens passt, sondern, wie so oft, nur punktuell und rein gegenwartsbezogen ist.

Das heißt, es fehlen sowohl der Blick aufs Ganze als auch der Blick auf die Zukunft. Den hat eine Studie des renommierten Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI) entwickelt. Die Studie basiert auf jahrzehntelang gesammelten Daten.

Das Ergebnis eines Szenario-Prozesses für das Jahr 2050 ist eine Vision für nachhaltigen Verkehr in Deutschland. Pro 1000 Einwohner wird es nur noch 250 Autos geben. Der Autoverkehr wird reibungslos mit öffentlichen Verkehrsmitteln verknüpft sein. Die Nutzer sind dann multimodal, das heißt sie fahren mit der Bahn, dem Segway oder dem Fahrrad.

Das Verhältnis von Mensch und Auto wird sich ändern. Das Auto als Besitz- und Statussymbol wird zunehmend ausgedient haben, ein Trend, der heute schon bei den Jüngeren erkennbar ist.

Die ISI-Wissenschaftler glauben auch, dass die Folgen der globalen Erwärmung eine große Bereitschaft zu Verhaltensänderung auslösen werden. Nach der Bereitschaft zur Energiewende dürfte also auch eine hohe Akzeptanz einer Verkehrswende zu erwarten sein. Dazu wird eine Einschränkung des bisher schier grenzenlosen Individualverkehrs gehören, der heute noch als Wesensmerkmal persönlicher Freiheit gilt.

Neben dem lokalen Aspekt der Zukunftsentwicklung hat die Stadtratsmehrheit auch diesen Gesichtspunkt vollkommen übersehen. Und das an einem Abend, an dem Nachbarorte und auch kleine Teile Gerolzhofens nach einem monsunartigen Starkregen wieder einmal unter Wasser standen.

Mehrheit für Ende der Bahnlinie

Stadtrat setzt sich intensiv mit SPD-Antrag auf Freistellung auseinander

Von unserem Redaktionsmitglied **NORBERT FINSTER**

GEROLZHOFEN Die Stadt wird die Freistellung von Bahnbetriebszwecken auf der Linie Kitzingen/Etwashausen-Schweinfurt im Bereich ihrer Gemarkung beantragen. So will es ein Antrag der SPD-Fraktion.

Dafür fand sich am Montag kurz vor Mitternacht eine unerwartet knappe Mehrheit von 12:9, die sich vorwiegend aus den Mitgliedern von CSU- und SPD-Fraktion zusammensetzte.

Um was es geht, steht gleich am Anfang des SPD-Antrags: Grundstücke. Die Sozialdemokraten wollen die kostenfreie Rückübertragung aller damals zur Verfügung gestellten Grundstücke in geräumter Form und zum nächstmöglichen Zeitpunkt.

Auch die Grundstücke im Bereich des heutigen Prichsenstädter Ortsteils Järkendorf sollen wieder in den Besitz der Stadt übergehen oder durch die Stadt Prichsenstadt abgelöst werden. Diese Flächen hatte Gerolzhofen beim Bau der Strecke erworben, weil die Järkendorfer im Gegensatz zu Gerolzhofen kein Interesse an der Bahn hatten.

Die Kostenfrage

In seiner Antragsbegründung ging es Stadtrat Lukas Bräuer (SPD) unter anderem um die Kosten: Zwei neue Bahnhaltspunkte würden mit 800 000 Euro zu Buche schlagen, dazu kämen für eine Wiederinbetriebnahme drei bis vier Millionen Euro für die Stadt. Was da an Fördermitteln möglich ist, sei nur vage abzuschätzen.

„Wer gegen diesen Antrag stimmt, von dem erwarten wir konsequenterweise im gleichen Atemzug einen Antrag, zum Beispiel das Geomaris zu verkaufen oder die Bibliothek, die Tourist-Info sowie die VHS zu schließen und das Weinfest abzuschaffen“, so Bräuer durchaus provokant im Hinblick auf die Haushaltslage.

Dass Güterverkehr wirtschaftlich

sei, bezweifelt Bräuer, und für den Personenverkehr sei ein – nicht möglicher – Anschluss an die Hauptstrecke Würzburg-Nürnberg wichtiger, als einer nach Schweinfurt. Schließlich stehe die Stadt mit einem Antrag auf Freistellung nicht alleine da, sagte Bräuer mit Hinweis auf Kitzingen, Wiesentheid und Sennfeld.

Zur erwarteten Gegenrede holte Thomas Vizl (geo-net) aus. Mobilität sei nicht für Menschen, sondern auch Güter notwendig. Bis der abschrittweise dreistreifige Ausbau der B 286 in zehn Jahren fertig ist, werde der Verkehr – wenn nichts geschieht – dermaßen zugenommen haben, dass der Ausbau schon wieder überholt sei.

Eine Bahnlinie sei außerdem ein

Kriterium für Betriebsansiedlung. Vizl gegen Bräuer: Auch eine Straße koste Geld, von der Planung über den Grunderwerb bis zum Bau.

„Zwischen Schweinfurt und Gemünden fahren wieder Züge im Stundentakt. Warum trauen wir uns das nicht zu?“, fragte Vizl. Die Stadt Hammelburg habe im Gegensatz zu Gerolzhofen darum gekämpft, wieder eine Bahnlinie zu haben.

Überraschend wandten sich auch die Freien Wähler gegen den SPD-Antrag, zumindest in der vorgelegten Form. Es sei noch gar nicht abzuschätzen, was nach einer Freistellung der Strecke passiere, sagte Günter Iff. „Was geschieht, wenn die Grundstücke nicht in unseren Besitz kommen? Liegen nicht vielleicht

Alllasten im Bahngelände?“ Wie Vizl forderte auch Iff, erst einmal genau zu prüfen, bevor ein Antrag auf Freistellung gestellt werde.

„Die Schiene im jetzigen Zustand bringt Gerolzhofen nichts mehr“, stellte sich Arnulf Koch für die CSU auf die Seite der SPD. Warum sollte es jetzt auf einmal gelingen, die Schiene zu reaktivieren. „Markus Blum soll die Strecke kaufen und Fakten schaffen, die uns überstimmen“, schlug Koch vor. Er nannte auch die Vorzüge des Busses gegenüber der Bahn: mehr Takt, mehr Haltestellen. Außerdem stecke die Zukunft im Elektroauto.

Und dann sagte Koch, worum es auch geht: Gerolzhofen hat mit einem Busunternehmer und Spedi-

tionen Betriebe in der Stadt, die gute Steuerzahler sind und denen man nicht die Bahn vor die Nase setzen möchte.

Bei allen wieder in Betrieb genommenen Bahnstrecken sind die Fahrgastzahlen höher als vorher mit dem Bus, konterte Thomas Vizl. Auch seien viele Buslinien subventioniert. Da zahle der Landkreis, beim Zug sei es der Freistaat.

„Was macht Blum, wenn es nicht läuft. Dann hat er die Grundstücke“, warf Zweiter Bürgermeister Erich Servatius (SPD) in die Diskussion. Es sei Unsinn zu glauben, eine fast 50 Kilometer lange Strecke mit 1,5 Euro Millionen saniert werden.

Markus Reuß (CSU) kritisierte, dass Markus Blum sich bisher noch nicht in Gerolzhofen gemeldet hat, um darzulegen, was er mit der Strecke vorhat. Das laufe mit den ortsansässigen Geschäftsleuten viel besser, sagte auch Bürgermeister Thorsten Wozniak. Die Bahntrasse könnte nach der Freistellung durchaus erhalten bleiben und die Basis für einen Schnellradweg bilden.

Längst auf Lkw fixiert

Große Betriebe in Gerolzhofen, wie Hiestand oder St. Gobain, seien längst auf den Lkw fixiert und bräuchten die Bahn nicht, sagte Heinz Lorz (Bürger für Gerolzhofen).

In der namentlichen Abstimmung votierten dann die vier Vertreter der Freien Wähler, die drei von geo-net sowie Christoph Rosentritt (Die Jungen) und Christine Dittmeier (CSU) gegen den SPD-Antrag.

Verwaltungsleiter Johannes Lang erklärte am Dienstag auf Nachfrage, die Stadt könne den beschlossenen Antrag auf Freistellung sofort beim zuständigen Eisenbahn-Bundesamt einreichen, auch wenn noch eine Gerichtsverhandlung zwischen Markus Blum und der Regierung von Mittelfranken anhängig sei. Wann der Antrag behandelt wird, liege nicht in der Entscheidung der Stadt.



Die Mehrheit des Stadtrats möchte die Bahnlinie aufgeben. FOTO: KLAUS VOGT

Die Schuhstraße blüht auf

Stadtrat billigt auch Bauanträge für Rewe und Aldi

GEROLZHOFEN (fi) Die Betreiber der Gaststätte des ehemaligen Brauereigebäudes in der Schuhstraße 2 wechseln zuletzt häufig. Die Kneipenszene in der Stadt wurde durch diese Gaststätte auch nicht unbedingt bereichert. Als der letzte Wirt aufgab, stand das Erdgeschoss des Hauses für längere Zeit leer.

Jetzt kam vom Eigentümer der Antrag, die Gaststättenräume in eine Einzimmer- und eine Dreizimmerwohnung umzubauen. Dem stimmte der Stadtrat am Montag mit Freude zu. Freude deshalb, weil das Anwesen nun schon das vierte in der

bisher so tristen Straße ist, das eine Aufwertung erhält.

Die Fassade bleibt unverändert. Lediglich einige Fenster werden ersetzt. Die einzigen Bedenken äußerte Christine Dittmeier: es fehlen Stellplätze für die neuen Bewohner. Dazu Bürgermeister Thorsten Wozniak: Auch in einer Kleinstadt müssten sich die Menschen daran gewöhnen, auch mal eine kurze Strecke bis zum nächsten Parkplatz zu laufen.

Der zweite Bauantrag des Abends zielte auf den Neubau eines Vollsortiment-Lebensmarkts (Rewe) und eines Discounters (Aldi) an der

Hauptstraße von Rügshofen. Die eingeschossigen Bauwerke entstehen auf einem 15 400 Quadratmeter großen Grundstück.

Die Geschossfläche bei Aldi beträgt 2213 Quadratmeter, die reine Verkaufsfläche 1300 Quadratmeter. Bei Rewe sind es 3200 Quadratmeter Geschossfläche und 2140 Quadratmeter Verkaufsfläche. Für beide Märkte entstehen 173 Parkplätze.

Die Bauwerke sind im neuen Design beider Ketten geplant. Sie bilden eine abwechslungsreiche Fassadenlandschaft mit zwei verschiedenen Dachformen. Der Rat stimmte zu.

Unterschriften für die Bahn

Unterschriften zum Erhalt der Bahnlinie Kitzingen/Etwashausen-Schweinfurt sammelt der Förderverein Steigerwald-Express in der gesamten Region zwischen Schweinfurt und Kitzingen. Er wird dabei unterstützt von den Kreisverbänden von Bündnis 90/Die Grünen in Kitzingen und Schweinfurt sowie von der Gerolzhöfer Stadtratsfraktion geo-net. Die Aktion hat bereits bei der geo-net-Leser Nacht begonnen und soll bis Ende Juli dauern. Erstunterzeichner sind die ehemalige Gerolzhöfer Bürgermeisterin Irgard Krammer (Freie Wähler), der Dingolshäuser Bürgermeister Lothar Zachmann (CSU), der ehemalige Wiesentheimer Bürgermeister Walter Hahn (Bürgerblock/Freie Wähler), die grüne Landtagsabgeordnete Kerstin Celina und Norbert Lenhard, Vorsitzender des Schaeffler-Betriebsrates und SPD-Stadtrat in Schweinfurt. Am kommenden Samstag, 18. Juni, gibt es zwischen 10 und 12 Uhr einen Informationsstand auf dem Marktplatz von Gerolzhofen, an dem Unterschriftenlisten ausliegen. FI

Geld für den Weißen Hof

Markantes Gebäude bekommt ein neues Dach

GEROLZHOFEN (fi) Der weiße Hof, das markante Gebäude in der Brunnenengasse 1, erhält ein neues Dach. Die förderfähigen Kosten für die Dachdeckerarbeiten belaufen sich auf 51 000 Euro.

Der Stadtrat stimmte am Montag einhellig zu, dem Bauherrn einen Zuschuss von maximal 15 000 Euro aus dem Bund-Länder-Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ zu gewähren.

Ein neues Dach bedeute eine erhebliche Aufwertung des Gebäudes, das zusammen mit dem gegenüberliegenden Fachwerkhaus Teutsch

einen baulichen Höhepunkt in der Altstadt bildet, sagte Stadtbaumeister Jens Pauluhn.

Im Rahmen des Bund-Länder-Förderprogramms hat die Stadt 2010 ein kommunales Programm zur Unterstützung von Sanierungsmaßnahmen in der Altstadt aufgelegt.

In den Genuss von Zuschüssen kommen Projekte, die vom öffentlichen Raum her einsehbar sind. Bis 2017 ist der Fördertopf mit 500 000 Euro ausgestattet, von denen die Stadt 40 Prozent, also 200 000 Euro, und die Regierung von Unterfranken den Rest trägt.